

Analyse

Die Fußball-Europameisterschaft 2012 in der Ukraine: zwischen Sport und Politik

Von Tetiana Katsbert, Stiftung Wissenschaft und Politik, Berlin

Zusammenfassung

Zwei Jahre nach der Vergabe der Fußball-Europameisterschaft (EURO 2012) an Polen und die Ukraine wird sichtbar, dass die ukrainischen Probleme bei der Vorbereitung noch nicht gelöst sind und das Staatsverwaltungssystem auf verschiedenen Ebenen betreffen, wie etwa Finanzplanung, Auftragsvergabe, Zeitmanagement, Informationskontrolle. Zentrales Problem bei der Vorbereitung ist, dass die Planung nicht dem Nationalinteresse, sondern Privatinteressen folgt. Im Folgenden wird die politische, wirtschaftliche und soziale Dimension der EURO 2012 näher betrachtet und ein Überblick über die existierenden Probleme und Herausforderungen gegeben.

Einleitung

Am 13. Mai 2009 hat das UEFA-Exekutivkomitee in Bukarest die Spielorte für die Fußball-Europameisterschaft 2012 angekündigt. Vier polnischen Städten – Warschau, Danzig, Wrocław und Poznań – wurde das Gastgeberrecht für die EURO 2012 endgültig bestätigt. Die ukrainischen Städte Kiew, Donezk, Lwiw und Charkiw müssen hingegen bis zur nächsten UEFA-Sitzung am 30. November 2009 ihre Tauglichkeit beweisen. Gelingt ihnen dies nicht, wird die Anzahl der Spielorte in der Ukraine auf zwei reduziert und das Finale nicht in Kiew sondern in Warschau ausgetragen.

Die sechsmonatige Fristverschiebung gibt der Ukraine eine neue Chance, sich als zuverlässiges Gastgeberland zu bewähren. Jedoch steht hinter der Ukraine als Austragungsort immer noch ein Fragezeichen: Schafft es das Land tatsächlich, die UEFA-Anforderungen hinsichtlich der Stadien-, Hotel-, Flughafen- und Straßeninfrastruktur zeitgerecht zu erfüllen?

EURO 2012 als politisches Imageprojekt

Die politische Stabilität im Lande war eine der wichtigsten Forderungen der UEFA für die Vorbereitung des Turniers und wurde von der Regierung garantiert. Obwohl der Präsident, die Regierung und das Parlament die Wichtigkeit der EURO 2012 nicht bezweifeln, wird die EURO zum Anlass, eigene Erfolge hervorzuheben und Misskalkulationen und Fehlschläge auf andere zu schieben. So hat Julia Timoschenko nach ihrem erneuten Amtsantritt als Ministerpräsidentin Ende 2007 die Vorgängerregierung von Viktor Janukowitsch für die Nichteinhaltung der Fristen für die Vorbereitung der EM-Objekte scharf kritisiert. Die Kritik wurde von ihm und seinen Anhängern im Mai 2009 zurückgegeben. Nachdem Odessa und Dnipropetrowsk ihren

Spielort-Status verloren haben, wurde Timoschenko Protektionismus bei der Verteilung von Staatsgeldern und die Lobbierung von Interessen einzelner Städten vorgeworfen.

Weitere politische Konflikte gibt es zwischen Timoschenko und Präsident Viktor Juschtschenko. Nach der Aufkündigung der orangen Regierungskoalition wurde so im November 2008 der dem Präsidenten nahe stehende Ewgen Tscherwonenko vom Posten des Leiters der Nationalagentur für die EURO 2012 entlassen. Stattdessen wurde ein Koordinationsbüro für die EURO 2012 innerhalb der Regierung geschaffen. Tscherwonenko kommentierte es als Versuch, »mich und den Präsidenten aus dem Vorbereitungsprozess der EURO 2012 auszuschließen«.

Der offizielle Grund war jedoch eine »Optimierung der Verwaltungsstruktur«. Tscherwonenko war verantwortlich für die Kontrolle der Auftragsvergabe für EM-Projekte. Im April 2008 unterstützte er die Vergabe des Auftrags zur Rekonstruktion des Kiewer Olympiastadions an die taiwanische Firma Archasia Design Group. Der Vertrag wurde im Juni 2008 wegen mangelnder Erfahrung der Firma im Baugewerbe gekündigt, stattdessen wurde ein neuer Auftragnehmer ausgewählt. Dies allerdings mit erheblichen Zeit- und Imageverlusten.

Da die aktive Vorbereitungsphase der EURO 2012 momentan mit den Vorbereitungen für die Präsidentschaftswahlen zusammenfällt, besteht für den Fußball die Gefahr, zum Opfer politischer Auseinandersetzungen zu werden. Der vor kurzem im Parlament registrierte Gesetzentwurf über die Entlassung von Vizepremier Iwan Wasjunnyk (u. a. zuständig für die EURO 2012) aufgrund »ineffizienter Arbeit« wurde von einem Parlamentsabgeordneten als »Rache von Odessa und Dnipropetrowsk« bezeichnet.

Die Rache kann sich auch auf die Arbeit des von Wasjnyk initiierten Koordinationsbüros für die EURO 2012 negativ auswirken. Der Büroleiter Illja Shevljak, ein Protegé von Wasjnyk, steht nun auch unter Entlassungsdruck, vor allem wenn die ihm vorgeworfenen Korruptionsaffären um den Ankauf von Rasenflächen und die Ausstattung für Sportplätze während seiner früheren Tätigkeit als Stellvertretender Minister für Jugend und Sport sowie als Vorsitzender des Komitees zur Vergabe von Staatsaufträgen erneut auftauchen. Das Ausscheiden von Schlüsselpersonen kann den Vorbereitungsprozess bremsen, und die Erfüllung der UEFA-Bedingungen im vorgegebenen Zeitrahmen gefährden.

Die EURO 2012 wird z.Z. in der Ukraine mehr als ein politisches denn als ein nationales Imageprojekt verstanden. Die Organisation des weltweit drittgrößten Sportereignisses in der Ukraine eröffnet den politischen Eliten viele politische und auch wirtschaftliche Handlungsoptionen. Im Kampf um wirtschaftliche Profite wird gegeneinander, nicht miteinander agiert. Das bringt Imageschäden für das Land und gefährdet den Erfolg des Vorbereitungsprozesses in der Ukraine.

Die EURO 2012 als »das größte Investitionsprojekt«

Der riesige Nachholbedarf der Ukraine bei der Sport-, Verkehrs- und Sozialinfrastruktur entspricht einem großen Investitionsbedarf zur Vorbereitung auf die EURO 2012. Im staatlichen Zielprogramm zur Vorbereitung der EURO 2012 wurden ca. 500 große Objekte aufgelistet, die rekonstruktions- bzw. neubaubedürftig waren, darunter 6 Stadien, 16 Flughäfen, 18 Fernstraßen, 7 regionale Autostraßen, 7 Flughafeneinfahrten, 26 Grenzübergänge, 289 Hotels und 64 Wohnheime. Die geschätzten Kosten beliefen sich auf 125 Mrd. UAH (zum damaligen Wechselkurs etwa 22 Mrd. Euro) und wurden im Oktober 2008 auf 160 Mrd. UAH (zum aktuellen Wechselkurs nur noch 16 Mrd. Euro) erhöht. Im Programm geht die Regierung davon aus, dass etwa 17 % der Summe aus dem Staatshaushalt sowie weitere 14 % aus kommunalen Haushalten bereitgestellt werden. Die verbleibenden guten zwei Drittel sollen aus privaten Investitionen kommen und für den Neubau und die Rekonstruktion von Hotels, Stadien, Trainingsanlagen, Flughafen-, Bahnhof- und Busterminals verwendet werden, weshalb die EURO als »größtes Investitionsprojekt des Landes« bezeichnet wurde. Einen Überblick über die Finanzplanung geben auch die Grafiken auf Seite 5.

Erforderlich sind dafür nicht-staatliche Investitionen in Milliardenhöhe. Die im staatlichen Zielprogramm

für die vier Vorbereitungsjahre vorgesehenen privaten Investitionen entsprechen so in ihrem Wert z. B. über der Hälfte der bisher überhaupt in der Ukraine erfolgten ausländischen Direktinvestitionen. Die Ukraine musste deshalb das Investitionsklima rasch verbessern, um ausländische Investoren zu gewinnen.

Dazu gehörten u. a. die Verabschiedung neuer Gesetze über Konzessionsvergaben und Public-Private-Partnerships für Straßenbau, der Abbau bürokratischer Hürden beim Grundstückserwerb für Hotelbauten bzw. die Klärung der Eigentumsrechte für die Vermögenswerte der Flughäfen. Die parlamentarische Krise verhinderte allerdings eine schnelle Verabschiedung der notwendigen gesetzlichen Änderungen. Einige Initiativen, wie z. B. ein One-Stop-Window für ausländische Investoren, vereinfachte Einfuhr bzw. Zollabfertigung von Ausrüstungslieferungen für die Sportobjekte der EURO 2012 und steuerliche Vergünstigungen wurden gar nicht umgesetzt.

Desweiteren waren die Beschreibung vieler Investitionsprojekte zu unpräzise (z. B. ohne Rentabilität- und Nachhaltigkeitsplan) für ernsthafte Geschäftsvorschläge. Im Ergebnis wurden die Projekte teurer als geplant und es kam zu Konflikten mit den Auftragnehmern bzw. zu Verzögerungen bei der Umsetzung. Beim Stadionbau in Lwiw z. B. stieg das österreichische Bauunternehmen Alpine Bau AG aus dem Projekt aus, da »die gewünschten Anforderungen der Stadt über UEFA-Niveau lagen und für den Betrag von 85 Mio. EURO nicht realisierbar waren«. Beim Neubau des Flughafen-terminals in Boryspil (Kiew) wurde die Auswahl der Lieferanten verschoben. Hinzu kam, dass vor dem Hintergrund politischer Turbulenzen, steigender Korruption und der drohenden Wirtschaftskrise das Interesse ausländischer Investoren deutlich abnahm.

Ukrainische Investoren hatten jedoch von Anfang an Interesse, in die EURO 2012 zu investieren. Der Unternehmer Olexandr Jaroslawsky plant 500 Mio. US-Dollar in Charkiw als Austragungsort zu investieren und die Unternehmensgruppe SCM des Oligarchen Rinat Akhmetov will die Vorbereitungen in Donezk mit 600 Mio. US-Dollar unterstützen. Im Ergebnis werden die Stadien in Donezk, Dnipropetrowsk, Charkiw und Odessa von den jeweiligen Besitzern der Fußballklubs umgebaut. Die vom Staat finanzierten Baumaßnahmen für die Stadien in Kiew und Lwiw wurden von lokalen Auftragnehmern – »Kiewmetrobud« und »AzovInteks« (ISD) – jeweils ohne offenes Vergabeverfahren im zweiten Anlauf übernommen.

Obwohl die Teilnahme der Oligarchen an der Verbesserung der nationalen Infrastruktur nicht unbedingt

von der transparenten Auftragsvergabe im Lande zeugt, sind die Ergebnisse hier sichtbarer als bei vielen staatlichen Unternehmen. »Ukravtodor«, zuständig für die städtische und interregionale Verkehrsinfrastruktur für die EURO 2012, gilt als besonders korrupt. Im Herbst 2008 wurde der Leiter der Filiale in Charkiw wegen Veruntreuung von ca. 1 Mio. UAH angeklagt. Der Leiter von Ukravtodor, Petro Krawtschuk, wurde im November 2008 wegen systematischer Verstöße bei der Auftragsvergabe für Straßenbau entlassen, danach aber zum stellvertretenden Leiter des Transportministeriums ernannt.

Der Rückzug ausländischer Investoren bedeutet jetzt, dass sich die Ukraine auf die lokalen Investoren verlassen und staatliche Garantien für die Fertigstellung einiger Infrastrukturobjekten (z. B. Flughafen und Stadion in Lwiw) übernehmen muss. Aufgrund der Wirtschaftskrise ist die rechtzeitige Finanzierung von Infrastrukturprojekten dadurch in Gefahr.

Die EURO 2012 als Patriotismus-Test

Die Vorbereitung der EURO 2012 in der Ukraine wird von den ausländischen Medien intensiv verfolgt. Widersprüchliche Äußerungen ukrainischer Politiker und Skandale rund um die Investitionsprojekte werden berichtet und auf verschiedene Weise interpretiert. Die Folge ist im Inland eine wachsende Enttäuschung der Bevölkerung über die Entwicklungen im Lande und im Ausland wachsende Zweifel hinsichtlich der Tauglichkeit der Ukraine als Austragungsort.

Seit der Entscheidung für Polen und die Ukraine im April 2007 gab es mehrmals Gerüchte, dass die UEFA Zweifel an den Fähigkeiten der Ukraine habe, die Anforderungen zu erfüllen. Gleich nach der Vergabe wurden solche Gerüchte aufgrund der Verzögerungen bei der Demontage des Handelszentrums vor dem Kiewer Olympia-Stadion laut. Nachdem UEFA-Gensekretär David Taylor im Januar 2008 die Ukraine und Polen vor einem möglichen Entzug des Turniers warnte, haben die Medien über alternative Austräger der EURO 2012 wie z. B. Deutschland, Schottland, Italien spekuliert.

Erneut angeheizt wurde die Diskussion im Oktober 2008 durch die Aussage des stellvertretenden Leiters der Nationalagentur für die EURO 2012, Ewgen Wilinsky, dass über 80 % der Investitionsprojekte für die EURO 2012 eingefroren worden seien. Die Reaktion des neuen Präsidenten des polnischen Fußballverbandes Grzegorz Lato hierauf war, dass Polen in diesem Fall das Turnier mit Deutschland organisieren würde. Obwohl die beide ihre Aussagen mehrmals bedauert haben und die UEFA

der Ukraine und Polen das Recht auf die Organisation der EURO 2012 danach erneut bestätigte (insgesamt viermal), zeigt dies deutlich ein Strukturproblem: die EURO 2012 hat zu viele Sprecher, die keine einheitliche Stellung beziehen, es aber für notwendig halten, ihre Sorgen auszusprechen.

Die Ukraine steht jetzt nicht nur unter zeitlichem und finanziellem Druck, sondern auch unter erheblichem Druck durch die Medien. Europäische, und insbesondere polnische Medien werden in den nächsten sechs Monaten die Vorbereitungen der Ukraine besonders aufmerksam verfolgen. Die polnische Presse hofft, dass zwei ukrainische Städte durch Krakow und Chorzow ersetzt werden und äußert Bedenken, dass die Ukraine es schafft, die Vorbereitungen erfolgreich abzuschließen. Laut Gazeta Wyborcza, haben die Ukrainer »wenig Zeit und viel zu tun«. Grigorij Surkis, der Chef des ukrainischen Fußballverbandes, hat beim Treffen in Bukarest vor zwei Wochen an die UEFA appelliert und erklärt, dass die ungleiche Verteilung der Spielstätten zwischen der Ukraine und Polen von den Ukrainern als »persönliche Tragödie« betrachtet würde, die zu »sozialer Apathie« und Minderwertigkeitsgefühlen führen würde. Die UEFA hat der Ukraine die Chance gegeben, die Situation zu verbessern. Jetzt haben ukrainische Politiker den Patriotismus-Test vor sich und die Hausaufgabe, das Zusammengehörigkeitsgefühl in die Praxis umzusetzen.

Resümee

Die ukrainischen Vorbereitungen für die Fußball-Europameisterschaft 2012 verlaufen vor dem Hintergrund politischer Auseinandersetzungen und wirtschaftlicher Instabilität. Die Probleme, die sich dabei zeigen, spiegeln den allgemeinen Entwicklungspfad des ukrainischen Staats wider: dominierende Privatinteressen, knappe Ressourcen, Korruption und soziales Misstrauen. Die sechsmonatige Probezeit stellt die ukrainischen politischen Eliten vor die große Herausforderung, der EM-Vorbereitung neuen Schwung zu verleihen und eine konsolidierte Anstrengung nationaler, regionaler und lokaler Akteure zu erreichen. Der neue Gesetzentwurf über die Änderungen zum Gesetz über die Vorbereitung der EURO 2012, der letzte Woche vom Parlament verabschiedet wurde, soll politische Risiken minimieren und das Vertrauen in die Ukraine seitens internationaler Experten verstärken. Dies ist allerdings nur dann möglich, wenn die Eigeninteressen den nationalen Interessen untergeordnet werden.

(Informationen über die Autorin und einen Lesetipp finden Sie auf der nächsten Seite.)

Über die Autorin:

Tetiana Katsbert studierte Germanistik und Verwaltungswissenschaft in Kiew, Budapest und Berlin. 2007–2008 arbeitete sie als Branchenexpertin für Bau und Infrastruktur an der Österreichischen Außenhandelsstelle in Kiew. Derzeit ist sie Praktikantin an der Stiftung Wissenschaft und Politik Berlin.

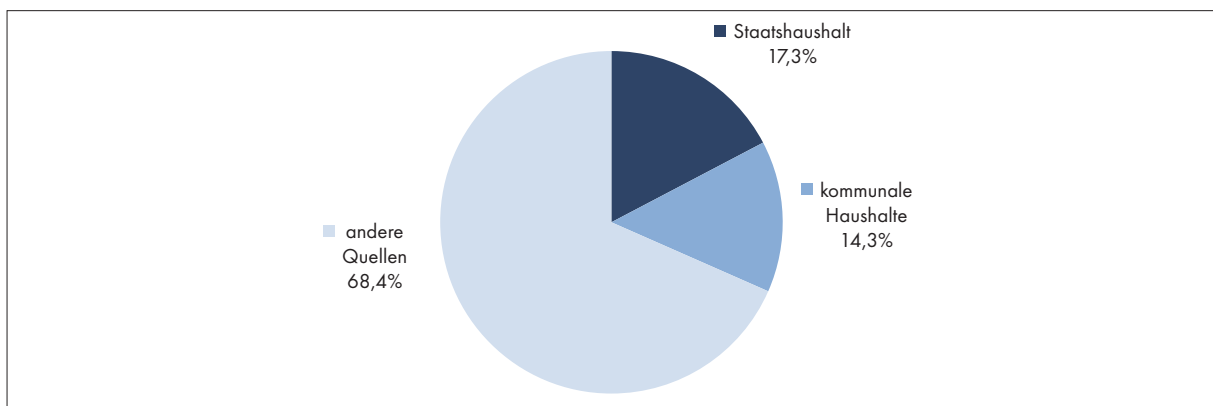
Lesetipp

Kokhan Halyna, Wyschkina Alexandra. »Die Ukrainischen Vorbereitungen für die Fußball-Europameisterschaft 2012. Auf dem Weg zu Prestige oder zu unvermeidbaren Kosten?« *Ukraine-Analysen* 44 (2008): 12–17.
<http://www.laender-analysen.de/ukraine/pdf/UkraineAnalysen44.pdf>

Grafiken zum Text

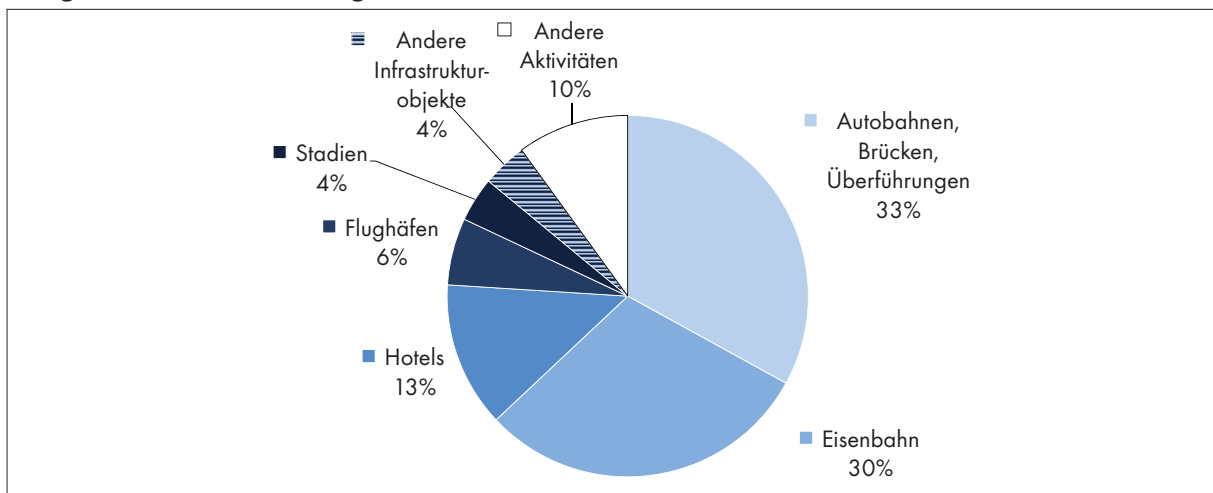
Die Finanzierung der ukrainischen EURO 2012-Vorbereitung

Struktur der Gesamtfinanzierung des Staatlichen Zielprogramms, %



Quelle: Wirtschaftsministerium der Ukraine. Präsentation des staatlichen Zielprogramms, Mai 2008

Budget für die Vorbereitungsmaßnahmen EURO 2012 nach Branchen



Quelle: Wirtschaftsministerium der Ukraine, Mai 2008